



Mädchen auf einer Feier der BiL-Schule in Stuttgart

MARJIAN MURRAY / PICTURE ALLIANCE / DPA

BILDUNG

„Soldaten des Lichts“

Anhänger des Predigers Fethullah Gülen betreiben in Deutschland Hunderte Nachhilfezentren und Schulen. Nun klagen Eltern und Lehrer über Gehirnwäsche und Gewalt in den Einrichtungen.

Katrin Petersen meldete ihre Tochter 2012 mit den besten Absichten an der Ludwigsburger Carl-Friedrich-Gauß-Schule an: Türkische Migranten hatten die Privatschule gegründet. Die meisten Schüler sind Kinder von Einwanderern. Petersen gefiel der multikulturelle Hintergrund der Schule: „Ich wollte, dass meine Tochter Migranten gegenüber unvoreingenommen aufwächst.“

Nun aber erhebt die Polizistin schwere Vorwürfe. Ihre Tochter sei aufgrund ihres modernen Lebensstils von Mitschülern ausgegrenzt und geschlagen worden. Die Schulleitung habe auf Beschwerden nicht reagiert. Zudem sei das Mädchen von Lehrern aufgefordert worden, Türkisch zu lernen, um an der Deutsch-Türkischen Kulturolympiade teilzunehmen, einem Talentwettbewerb der Gemeinde des türkischen Predigers Fethullah Gülen.

Eltern anderer Schüler klagen ebenfalls, ihre Kinder seien gemobbt worden. Eine türkische Mutter erzählt, ihre elf Jahre alte Tochter sei an der Schule genötigt worden, ein Kopftuch zu tragen.

Bekannte aus dem Umfeld der Schule hätten sie gedrängt, Religionskurse der Gülen-Bewegung zu besuchen, außerhalb des Unterrichts. „Die Bewegung wollte Kontrolle über mein Kind“, sagt die Mutter, die aus Angst vor Repressalien anonym bleiben will.

Offiziell unterhält die Gauß-Schule keine Verbindung zu Gülen. Viele der Lehrer erfuhren erst nach ihrer Einstellung durch Gespräche im Lehrerzimmer von der mutmaßlichen Nähe des Gymnasiums zu dem muslimischen Prediger. Im Sekretariat lag angeblich die türkische Tageszeitung „Zaman“ aus, ein Leitmedium der Gülen-Bewegung. Am Tag der offenen Tür sei Schülern ein Lehrfilm der Gülen-Gemeinde vorgeführt worden, erzählt eine Lehrerin, die die Schule inzwischen verlassen hat. „Die Gauß-Schule behauptet, überkonfessionell zu sein“, sagt die Pädagogin. „In Wahrheit aber ist der Islam allgegenwärtig.“

2012 gab die Rektorin des Gymnasiums ihr Amt auf. Auch sie hatte ihren Job offenbar angetreten, ohne zu wissen,

welche Einrichtung sie führen sollte. In einem Brief an die Eltern schrieb sie dann: Sie könne es nicht verantworten, eine Schule der Gülen-Bewegung zu leiten. Der Geschäftsführer der Gauß-Schule, Hakan Cakar, weist alle Vorwürfe zurück, Mitarbeiter der Schule hätten die Vorfälle nicht bestätigen können. Seine Einrichtung fördere die „Akzeptanz von Andersdenkenden“. Die Gülen-Bewegung spiele zudem weder im Schulalltag noch im pädagogischen Konzept eine Rolle, auch wenn er als Privatmann einige Werte Gülens teile.

Wenige islamische Gruppierungen in Europa sind so einflussreich wie die Gemeinde des Predigers Fethullah Gülen – und so umstritten. Unterstützer sehen die Bewegung als lose Initiative, interessiert an Bildung und dem Weltfrieden. In der Türkei jedoch ist die Gemeinde in einen Machtkampf mit der Regierung verstrickt. Premier Erdogan wirft Gülen-Kadern vor, einen „Staat im Staate“ errichten zu wollen. Aussteiger beschreiben die Gemeinde als islamistischen Geheimbund mit sektenähnlichen Strukturen.

Gülen lebt in den USA, im Bundesstaat Pennsylvania. Aus der Türkei floh er 1999, die Regierung warf ihm vor, einen islamistischen Umsturz vorzubereiten. Seine rund acht Millionen Anhänger haben eine Bank, eine Versicherung, Medienhäuser, Kliniken sowie Schulen in mehr als 140 Ländern gegründet – allein in Deutschland betreiben Angehörige der Gemeinde etwa 300 Nachhilfezentren und Schulen, zum Teil mit staatlicher Unterstützung.

Nun jedoch häufen sich Vorwürfe gegen Bildungsprojekte von Gülen-Anhängern in Deutschland. Nach gemeinsamen Recherchen von SPIEGEL und „Report Mainz“ existieren Parallelstrukturen an zahlreichen Schulen und Nachhilfezentren, deren Betreiber der Bewegung nahe stehen sollen; nach außen präsentieren sich die Bildungsstätten als säkular und liberal, in Wahrheit jedoch werde Schülern ein reaktionärer Islam vermittelt, berichten Insider. Betroffene klagen über Gehirnwäsche, Mobbing und Gewalt.

Inzwischen warnt auch der baden-württembergische Verfassungsschutz vor der Gülen-Bewegung, wie im Umfeld des Innenministeriums bekannt wurde. In einem internen Papier heißt es, Gülen's Gedankengut stehe in mancherlei Hinsicht im Widerspruch zur freiheitlichen demokratischen Grundordnung. Die Bewegung verfolge einen türkischen Nationalismus in „seriösem Gewand“ mit „islamistischen Komponenten“. Gülen selbst strebe einen islamischen Staat an.

Der Student Ahmet Selçuk, der seinen wahren Namen nicht öffentlich machen will, hat erlebt, welch unheilvollen Einfluss die Gülen-Gemeinde auf Kinder und Jugendliche ausübt. Er heuerte vor etwa vier Jahren in einem Nachhilfezentrum in Rheinland-Pfalz an. Selçuk wusste zu nächst nicht, dass es dem Gülen-Netzwerk zugerechnet wird. Er wunderte sich nur, warum an dem Zentrum, das sich weltlich gab, Schüler und Lehrer nach dem Unterricht beteten. Etliche Schüler seien von Lehrern unter Druck gesetzt worden, an „Führungs“-Kursen teilzunehmen, einem religiösen Parallelunterricht außerhalb der Schule – in Wohngemeinschaften der Gülen-Bewegung.

Die Wohngemeinschaften, sogenannte Lichthäuser, sind das Fundament der Gülen-Gemeinde (Türkisch: „Cemaat“). Allein in Berlin sollen Anhänger der Bewegung nach Ansicht von Wissenschaftlern zwei Dutzend Lichthäuser unterhalten. Die Bewegung bietet Schülern und Studenten oft kostenlos ein Zuhause und fordert als Gegenleistung, dass diese sich den Regeln der Cemaat unterordnen.

Die Bewohner stünden dort unter „ständiger Beobachtung“ schrieb der Soziologe Mustafa Şen von der Middle East Tech-

nical University in Ankara 2007 in einem Aufsatz. „Die Gemeinde bestimmt über die Karriere der Schüler, über intimste Belange wie Ehe und Freundschaft.“ Die Bewegung, so berichteten Insider, rekrutiere in ihren Schulen und Nachhilfezentren neue Anhänger, um sie in den Lichthäusern zu Kämpfern ihrer Ideologie auszubilden, zu „Soldaten des Lichts“ (SPIEGEL 2/2014).

Auch Ahmet Selçuk besuchte die Kurse in den Lichthäusern. Er betete dort gemeinsam mit den Bewohnern, las Texte Gülen's, der Leiter der Nachhilfeschule vermittelte Teilnehmern angeblich die Ideologie der Cemaat. Selçuk ist Muslim. Gülen's Lehre lehnt er jedoch ab. „Viele Eltern werden mit dem Versprechen auf bessere Bildung geködert“, sagt er. „Sie ahnen bei der Anmeldung zur Nachhilfe nicht, dass sie ihre Kinder einer islamistischen Gemeinde anvertrauen.“ Selçuk blieb den Kursen bald fern, in dem Nachhilfeinstitut wurde er daraufhin ausgrenzt. Schließlich kündigte er den Job.

Die Gülen-Bewegung hat keine Adresse, ist in keinem Vereinsregister eingetragen. Fethullah Gülen bestimmt Kurs und Ausrichtung. Vertraute des Predigers, sogenannte Brüder, kontrollieren die Unternehmen der Cemaat. Gülen-Anhänger verüben keine Bombenanschläge und schließen sich auch nicht den Taliban an. Doch die reaktionäre Ideologie der Gemeinde und ihre unübersichtliche Struktur behinderten die Teilhabe junger Muslime an der Gesellschaft und schaden der Demokratie, glaubt Sedat Cakir, Integrationsbeauftragter des Kreises Groß-Gerau in Hessen.

Gülen selbst lehnt individuelle Lebensentwürfe ab, nur wer sich der Cemaat bedingungslos unterordne, finde zum wahren Glauben. Gülen verteidigt die Vorschrift des Korans, nach der die Aussage einer Frau vor Gericht nur halb so viel gelten solle wie die eines Mannes. Wer dem Islam abschwöre, verdiene den Tod, sagte er einmal.

„Fethullah Gülen stellt die Scharia über das Grundgesetz“, sagt Friedmann Eißler von der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen in Berlin. Gedanken Gülen's seien mit dem Prinzip der Gewaltenteilung, der Religionsfreiheit, der Freiheit von Wissenschaft und Lehre und der Gleichberechtigung von Mann und Frau mitunter nicht in Einklang zu bringen, heißt es im Papier des Verfassungsschutzes.

Eine Schullehrerin aus Süddeutschland, die an einer Gülen-Schule arbeitete, berichtet, der Geschäftsführer der Schule habe ein Buch von Charles Darwin aus der Bibliothek entfernt, da Gülen die Evolutionslehre ablehne. Er habe außerdem gegenüber Lehrern behauptet, Homosexualität sei die Strafe für Mörder und Kinderschänder.

Eine ehemalige Lehrkraft des Stuttgarter BiL-Gymnasiums, das Gülen nahe stehen soll, erzählt von Klassenfahrten, bei denen der Geschäftsführer darauf geachtet habe, dass Jungen und Mädchen im Bus getrennt voneinander sitzen. Eine Reise der Oberstufe nach Istanbul sei abgesagt worden, da sich dort keine Jugendherberge mit separaten Etagen für Jungen und Mädchen gefunden habe. Verantwortliche der BiL-Schule widersprechen dieser Darstellung. Die Entscheidung gegen die Istanbul-Reise sei auf Wunsch von Eltern gefällt worden. Schüler könnten im Bus ihren Platz frei wählen. Auch sei die Gülen-Bewegung im Schulalltag kein Thema, lediglich einige Träger der Schule seien von den Ideen Gülen's „inspiriert“.

Eltern in Rüsselsheim klagen, ihr Kind sei während der Betreuung im Rahmen eines Integrationskurses des Förderkreises Rhein Main, der ebenfalls Teil des Gülen-Netzwerks sein soll, heftig geschlagen worden. Eine Sprecherin des zuständigen Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) sagt, eine Betreuerin dort habe eingeräumt, einem Kind einen „leichten Klaps“ gegeben zu haben. Der Verein erklärt, sie habe versucht, einen Streit zu deeskalieren. Man habe sich von ihr getrennt. Laut BAMF soll zudem ein anderes Kind während des Kurses in seinem Buggy „festgeschnallt“ worden sein. Der Förderkreis Rhein Main darf inzwischen auch aus anderen Gründen keine Integrationskurse mehr anbieten.

Deutsche Politiker haben sich bislang wenig kritisch gegenüber Projekten der Gülen-Bewegung gezeigt. Bundesbildungsministerin Johanna Wanka (CDU) hat für 2014 die Schirmherrschaft des Pangea-Mathematikwettbewerbs übernommen, dessen Veranstalter Anhänger der Gülen-Bewegung sein sollen. Dem Ministerium lägen keine Anhaltspunkte für eine Nähe des Wettbewerbs zur Gülen-Gemeinde vor, so ein Sprecher. Baden-Württembergs Ministerpräsident Winfried Kretschmann nahm vergangenes Jahr an der Eröffnung eines Neubaus der Stuttgarter BiL-Schule teil.

Der außenpolitische Sprecher der Grünen, Omid Nouripour, saß gar mehrere Jahre lang im Beirat eines Frankfurter Vereins, dessen Ehrenvorsitzender Fethullah Gülen ist. Ohne Angabe von Gründen verkündete Nouripour vor wenigen Tagen seinen Austritt.

MAXIMILIAN POPP



Prediger Gülen

SELAHATTIN SEVİ / AFP

Gülen-Schulen

Experten rechnen der Gülen-Bewegung bundesweit mindestens

16 Schulen zu



DER SPIEGEL